

# Ein „Regionales Monitoring-System Qualifikationsentwicklung (RMQ)“ für die Region Bremen

**Gerlinde Hammer, Ulf Benedix**  
**Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) der Universität/Arbeitskammer Bremen**

Die sich herausbildende Wissensgesellschaft mit immer kürzeren Halbwertszeiten des Wissens weist dem lebensbegleitenden Lernen und damit der Weiterbildung eine zunehmend wichtige Rolle bei der Anpassung der Qualifikationen zu. Die parallel sich vollziehende Regionalisierung der Arbeitsmarkt- und Strukturpolitik in Europa stärkt zugleich die Rolle der Regionen bei der Gestaltung einer integrierten Qualifizierungspolitik. Regionale Qualifikationsbedarfsanalysen (QBA) zur frühzeitigen Erfassung von Entwicklungstrends erhalten dabei eine zunehmend wichtige unterstützende Funktion.

Regionaler Qualifikationsbedarf kann dabei nicht einfach als Summe der betrieblichen Bedarfe verstanden werden. In ihn gehen politisch gewünschte Entwicklungen ein, wie sie sich beispielsweise vor dem Hintergrund einer aktiven Wirtschafts- und Strukturpolitik zur Gestaltung des strukturellen Wandels ergeben. So verstanden, ist regionale QBA primär als unterstützender Beitrag zur Standortentwicklung zu verorten. Für die Region Bremen/Bremerhaven hat das Projekt EQUIB – Entwicklungsplanung Qualifikation im Land Bremen – in Form eines regionalen Wissensmanagements ein "Regionales Monitoring System Qualifikationsentwicklung (RMQ)" aufgebaut.

## **Qualitativer Untersuchungsansatz des RMQ**

Sowohl über die Notwendigkeit einer kontinuierlichen QBA als auch über die dabei notwendige Vielfalt der Forschungsansätze besteht heute weithin Einigkeit. Einen Königsweg der Qualifikationsbedarfsanalyse gibt es nicht. Denn der Begriff der Qualifikations-

bedarfsanalyse (QBA) umfasst ein sehr komplexes Feld verschiedener Ansprüche und Wirkungsfelder, auf die das konkrete methodische Vorgehen abzustimmen ist.

Der Begriff „Regionales Monitoring der Qualifikationsentwicklung (RMQ)“ steht für

- eine regelmäßige Bestandsaufnahme der Qualifikationsbedarfe und -trends in den regional wichtigen Wirtschaftsbereichen,
- eine zeitnahe Rückmeldung aktuell erforderlicher Qualifikationsangebote an die Anbieter von Qualifizierung,
- die Möglichkeit einer systematischen Langzeitbeobachtung der Qualifizierungstrends,
- eine kontinuierliche Abstimmung der Erhebungen mit den regionalen Akteuren von Aus- und Weiterbildung.

Ausgehend von dem Paradigma, dass qualitative und quantitative Verfahren nicht in sich ausschließender Konkurrenz stehen, sondern als wechselseitig sich ergänzende Zugänge zu einem komplexen Untersuchungsfeld in einem Netzwerk zu verstehen sind, wurde zur Umsetzung der genannten Ansprüche an ein RMQ ein qualitativer Untersuchungsansatz gewählt.

Generell kann die QBA nicht bei der „deskriptiven“ Seite von Bedarfshebungen stehen bleiben, also sich lediglich der Erfassung eines Ist-Zustands betrieblich definierter Qualifizierungsbedarfe verschreiben, die dann auf einen Ist-Stand der vorhandenen Qualifikationen und auf die in Berufsbildern definierten Qualifikationsbündel zu beziehen sind. Denn zum einen sind neue Qualifikationen kein technologisch definierter Sachzwang, sondern entstehen in einem komplexen Umfeld betrieblicher Diskussions-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozesse. Dies setzt dem Versuch, ihre Ermittlung in einen engen standardisierten Rahmen zu zwängen, Grenzen.

Zum zweiten enthält der Anspruch,

auch neue Qualifizierungstrends frühzeitig im Prozess ihres Entstehens in der Arbeit zu „entdecken“, einen deutlichen „explorativen“ Aspekt, der nur mit Untersuchungen auf der betrieblichen Mikroebene mit qualitativen Verfahren umgesetzt werden kann.

### Die „drei Säulen“ des RMQ

Als kontinuierlicher Monitoring-Prozess verstanden, stellt das RMQ die („Dauer“-)Beobachtung der Qualifikationsentwicklung in den Betrieben in den Mittelpunkt.

Die Durchführung des RMQ basiert daher im Wesentlichen auf drei Säulen: Einem Panel von betrieblichen Experten (Betriebspanel), einem begleitenden Experten-Pool sowie auf Sekundäranalyse und Vernetzung (wiss. Kooperation).

#### 1. Betriebspanel

Im Zentrum des Untersuchungsdesigns steht das Betriebspanel. Es werden mittels eines methodisch kontrollierten Auswahlprozesses gezielt Betriebe für die quantitativen Befragungen ausgewählt. Dabei wird angestrebt, die Betriebe für eine kontinuierliche Teilnahme zu gewinnen (Panel-Prinzip), um bei wiederholten Befragungen einen Schwerpunkt auf die konkrete Qualifikationsentwicklung setzen zu können. Durch den Aufbau eines Erhebungsnetzwerks fester Ansprechpartner soll die Beobachtung der Qualifikationsentwicklung

### Die drei Säulen des RMQ

Expertenpool	Betriebspanel	Wissenschaftliche Kooperation
Fachgespräche/ moderiert themen- zentrierte Gruppen- diskussionen	Betriebsbefragungen in themenzentrierten Experteninterviews	Sekundäranalyse und -auswertung, Fachgespräche

im Betrieb verankert werden (Scouting-Gedanke, Zurückdrängung der Problematik von „ad-hoc“-Befragungen). Für die leitfadengestützten Experteninterviews<sup>1</sup> werden in erster Linie die Personal- und Qualifizierungsverantwortlichen des Betriebes auf der Leitungsebene angesprochen.

#### 2. Expertenpool

Der begleitende Expertenpool besteht aus regionalen ExpertInnen, die auch als gesellschaftliche Akteure der Region tätig sind und auf dem Feld der Gestaltung des Standortfaktors Qualifikation handeln.

Die wesentlichen Funktionen des Experten-Pools sind:

- die Unterstützung und Beratung in Vorbereitung und Durchführung der Befragungsrunden,
- die Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Betriebe und Ansprechpartner und
- die Abstimmung der Fragestellungen mit den potenziellen Nutzern.

Die Erschließung des Expertenwissens erfolgt in der Regel in offenen, themenzentrierten Einzelgesprächen. Darüber hinaus kann das Instrument der moderierten Gruppendiskussion einer Expertengruppe genutzt werden.

#### 3. Wissenschaftliche Kooperation und Sekundäranalysen

Zum Abgleich der regional gewonnenen Ergebnisse (methodisch auch im Sinn einer „cross examination“) finden Literatursuchen und Sekundäranalysen bundesweit durchgeführter Bedarfsanalysen statt und gehen in die Auswertung der Ergebnisse ein.

Das Projekt sucht in methodischen und inhaltlichen Fragestellungen die Kooperation mit regionalen und überregionalen wissenschaftlichen Projekten und Einrichtungen, die auf dem Feld der Qualifikations-, Berufsbildungs- und Arbeitsmarktforschung tätig sind.

Wenn somit das Betriebspanel zu recht als „empirischer Kern“ in den Mittelpunkt des Untersuchungsdesigns zu stellen ist, kommt dem begleitenden Experten-Pool eine ebenso unverzichtbare Rolle zu. Denn die Repräsentanz der Ergebnisse hängt wesentlich davon ab, dass es gelingt, methodisch kontrolliert zu einer von qualitativen Gesichtspunkten gesteuerten Betriebsauswahl zu kommen, die die für einen Wirtschaftssektor typischen Innovations- und Qualifikationsfelder abbilden kann.

#### Ergebnisse des Projekts EQUIB – Entwicklungsplanung Qualifikation im Land Bremen

Die Ergebnisse des RMQ werden in regelmäßigen Monitoring-Berichten veröffentlicht und stehen auf der Homepage des Projekts zum Download bereit.



Das Projekt EQUIB – Entwicklungsplanung Qualifikation im Land Bremen – wird vom Senator für Arbeit, Frauen, Jugend, Gesundheit und Soziales des Landes Bremen aus Landesmitteln sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert. Es wird am Institut Arbeit und Wirtschaft – IAW – der Universität/Arbeitnehmerkammer Bremen durchgeführt.

#### Kontakt:

Gerlinde Hammer, Telefon (04 21)218-95 14  
ghammer@uni-bremen.de, www.equib.de

Aktuelle Ergebnisse liegen vor zu den Wirtschaftsbereichen

- Metall und Elektro (2001/1)
- Nahrungs- und Genussmittel (2001/1)
- Handel (2001/1)
- Transport-Umschlag-Lagerei/Logistik (2001/1)
- Call-Center (2001/2)
- Multimedia-Dienstleister (2001/2)
- Dienstleistungsorientierung im Handwerk (2001/2)

**Möglichkeiten des Ergebnistransfers in die Qualifizierungspolitik**

Der angestrebte Transfer der Ergebnisse in die Qualifizierungspolitik und -praxis im Land Bremen ist für das Konzept des Regionalen Monitoring von großer Bedeutung. Beispiele für mögliche Wirkungsfelder sind:

**Regionale Weiterbildung und Förderpolitik:**

Die Ergebnisse sind naturgemäß vielfältig und werden für die untersuchten Branchen gesondert aufgearbeitet. Beispiel: Qualifikationsfolgen des „Trends zur Mechatronik“ in Metall- und Nahrungs- und Genussmittelbranche (Bericht 2001/2, Seiten 9 bzw. 21). Die Empfehlungen zur Gestaltung der Qualifizierung schließen auch aktuell für die regionale Entwicklung hochinteressante Teilarbeitsmärkte wie Call-Center und den Multimedia-Bereich ein (Bericht 2001/2).

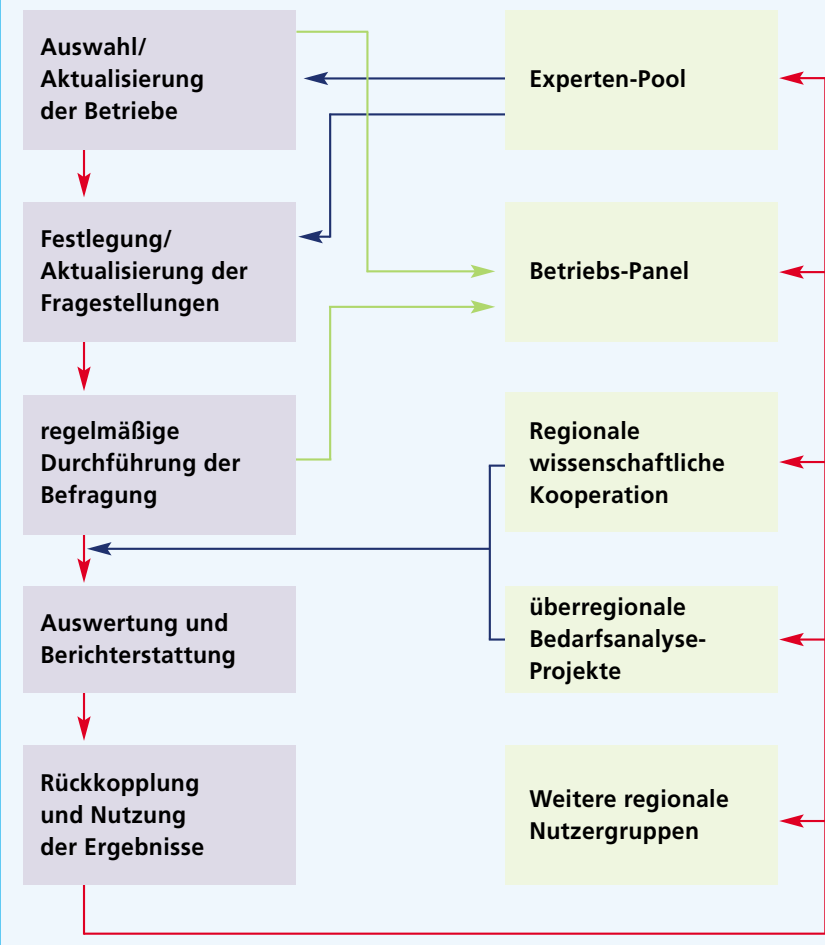
**Regionaler Arbeitsmarkt:**

Das Monitoring kann Hinweise auf spezifische Defizite auf dem Arbeitsmarkt liefern (Bericht 2001/1, 8: Hinweis auf Fachkräftemangel im Schiffbau, Empfehlung zu möglicher Qualifizierungsmaßnahme zur Abhilfe).

**Neue Entwicklungstrends:**

Das RMQ kann auf neue, interessante Entwicklungen hinweisen, die sich möglicherweise zukünftig verallgemeinern. Beispiel: Umstrukturierung der betrieblichen Arbeitsteilung in einer großer Spedition als zu beobachtendes mögliches Modell für Änderungen von Anforderungen und Personalstrukturen im Logistikbereich (Bericht 2001/1, S. 31).

**EQUIB: Monitoring der regionalen Qualifikationsentwicklung**



**Beobachtung bekannter Trends:**

Auch zu bereits bekannten Trends liefert das RMQ kontinuierlich Hinweise auf betriebliche Umsetzungsfortschritte, Hemmnisse etc. Beispiele: Aufbau von Strukturen für selbstorganisiertes Lernen, Einsatz von E-Learning in den Betrieben (z.B. Bericht 2001/1, 35).

**Ausbildung:**

Auch wenn der Schwerpunkt des RMQ auf der Seite der Weiterbildung liegt, kann das RMQ auch Anregungen zur Diskussion der Folgen der Qualifikationsentwicklung für die Gestaltung der Ausbildung geben. Beispiel: Darstellung betrieblicher Standpunkte zur Diskussion um die Einführung eines neuen Berufs Logistiker/-in (Bericht 2001/1, 36f), Empfehlungen zur CNC-Ausbildung (2001/1, 9).

**Aussagen zu spezifischen Fragestellungen:**

Ein RMQ ist nur als flexibles Instrument denkbar, das im Rahmen seiner kontinuierlichen Durchführung schnell

auf geänderte Rahmenbedingungen und Nutzerinteressen reagieren können muss. So ist es möglich, das Instrument „RMQ“ auch für eine vertiefte Untersuchung spezieller Themenstellungen einzusetzen. Beispiele: Untersuchung zur "Dienstleistungsorientierung im Handwerk" (2001), Befragungen zu "JobRotation" (2001) und zu "älteren Arbeitnehmern" (2000).

[aus: Newsletter 2/2002] [www.frequenz.net](http://www.frequenz.net)

**Anmerkung**

**1** Für den verwendeten Leitfaden wurde eine neue Form gefunden, die offene Fragestellungen mit einem Angebot zur Gesprächsstrukturierung in Form von „Mind-Maps“ verbindet. Er kann auf der Homepage des Projekts eingesehen werden.